**Interdiözesane Studienwochen für TheologInnen 2020**

**Neues Konzept**

Mit der stärkeren Individualisierung der Bildungszeit – zwei Wochen können neu über zwei Kalenderjahre nach persönlichen Präferenzen gestaltet werden – verändert sich nicht nur der Zeitrahmen der nurmehr zwei obligatorischen Studienwochen. Angestrebt wird eine Verbindung von qualifizierter Weiterbildung nach längerer pastoraler Praxis und Begegnung mit Kolleginnen und Kollegen auf interdiözesaner Ebene, ein guter Mix von thematischen Impulsen, beziehungsreichem Austausch und inhaltlicher Auseinandersetzung. Ohne dass feste Kursgruppen gebildet werden, bringt die thematische Arbeit die Teilnehmenden mit ihren reichen Erfahrungen in Kontakt und ins Gespräch. Plenums- und abwechslungsreich gestaltete (Klein-) Gruppenarbeiten bieten Raum für gemeinschaftliche Reflexion und Dialog, unterschiedliche Auffassungen und Positionen erfordern Respekt und zwischenmenschlichen Brückenbau. Trotz der Konzentration des Programms ermöglicht die Auswahl von 4 Ateliers über je 1 ½ Kurstage eine individuelle Schwerpunktsetzung und Vertiefung nach eigenen Interessen. Die Wahl der Atelierkleingruppe mit der Anmeldung ist verbindlich.

Erwartet wird, sich auf die mit der Neukonzeption verbundenen Chancen und Möglichkeiten einzulassen. Die Rückmeldungen auf den Zweiwochenkurs 2017, 2018 und 2019 sind gut bis sehr gut. Die Erfahrungen werden mit Teilnehmenden und ReferentInnen ausgewertet.

**Themenfokus, Struktur und Verlauf**

Unter dem Obertitel „Im Heute glauben“ nehmen die Studienwochen 2020 das Themendach missionarischer Kirche und Pastoral[[1]](#footnote-1) der Vorjahre auf. Der Fokus der ersten Woche liegt auf theologischen Impulsen zu christlich entschiedener Zeitgenossenschaft, die zweite Woche bietet Praxisimpulse zu pastoralen Herausforderungen der Gegenwart. Verschiedene Bezüge zwischen Biografie und Theologie bilden einen roten Faden. Auf den folgenden Seiten sollen Schlaglichter auf die einzelnen Themen und Literaturhinweise seitens der ReferentInnen Lust und Neugier wecken und die individuelle Wahl der Ateliers ermöglichen. Aufs Ganze wollen die Studienwochen die seelsorgerische Fach- und Handlungskompetenz fördern sowie der persönlichen Vergewisserung und Stärkung für den weiteren kirchlichen Dienst dienen.

Arbeitszeiten: 9.00–12.15 und 14.30–17.30 Uhr. Es gibt bewusst viel freie Zeit. Die Abende sind mit zwei Ausnahmen frei von Verpflichtungen und stehen für Austausch, Stille, Gebet, Lektüre oder Geselliges zur Verfügung. Hier können Teilnehmende auch eigene Angebote mit Musisch-Kreativem, Unterhaltsamem oder Spirituellem platzieren. Im Oratorium, in der Kapelle der Krypta und darüber hinaus bestehen so Mitgestaltungsmöglichkeiten einer kurseigenen Spiritualität. Per Anschlagtafel werden darüber alle Teilnehmenden informiert.

Der Outdooranlass mit Nachtessen in der Churer Altstadt (Detailinformationen folgen) sowie der gemeinsame Abschlussabend stellen wertvolle Gefässe dar, Gemeinschaft zu erleben.

Christoph Gellner, Kursleiter

**Themenschwerpunkte und Literaturhinweise**

**Eva-Maria Faber**

**„In Geschichten verstrickt“. Von den Wechselbezügen zwischen Theologie und Biografie**

Biografische Erdung von Theologie und Pastoral ist seit Jahren ein dringendes Desiderat. Denn nur mitten in den Lebensgeschichten, in die Menschen „verstrickt“ sind – so die treffende Formulierung von Wilhelm Schapp –, kann ihnen der Glaube bedeutungsvoll werden. Dies geschieht insbesondere dann, wenn ihnen aufgeht, wie sehr Gott selbst in ihre Geschichten verstrickt ist. Aus diesen lebensweltlichen Zusammenhängen entwerfen Menschen ihre je persönlichen Theologien, so wie auch die „grossen“ Ansätze von Theologie in biografischen Zusammenhängen wurzeln.

Christoph Gellner (Hrsg.): „…biographischer und spiritueller werden“. Anstösse für ein zukunftsfähiges Christentum, Edition NZN bei TVZ: Zürich 2009

Stephanie Klein: Theologie und empirische Biographieforschung: methodische Zugänge zur Lebens- und Glaubensgeschichte und ihre Bedeutung für eine erfahrungsbezogene Theologie, Kohlhammer: Stuttgart 1994

Johann Baptist Metz: Theologie als Biographie. Eine These und ein Paradigma, in: Concilium 12 (1976) 311–315

Heather Walton: Theologie in der Art, wie wir heute leben. Eine Theopoetik der Lebensbeschreibung, in: Concilium 53 (2017) 512– 521

**Andreas Knapp**

**Sucht neue Worte, das Wort zu verkünden. Religiöse Sprache und Poesie heute**

Für viele Menschen klingt die religiöse Sprache fremd und unverständlich. Im Zentrum der Begegnung mit dem Priesterpoeten Andreas Knapp stehen Fragen wie: Was kennzeichnet eine authentische religiöse Sprache? Wie lässt sich Biblisches verheutigen? Wie kann die Suche nach neuer Sprache für die eigene Gebets- und liturgische Praxis fruchtbar gemacht werden? Ausgewählte Gedichte von Andreas Knapp dienen der praktischen Konkretisierung; in einer Untergruppe können auch eigene Texte formuliert und diskutiert werden (Textwerkstatt).

Albert Franz/Clemens Maass (Hrsg.): Diesseits des Schweigens. Heute von Gott sprechen, Herder: Freiburg i. Br. 2011

Erich Garhammer: Zweifel im Dienst der Hoffnung. Poesie und Theologie, Echter: Würzburg 2011

Andreas Knapp: Heller als Licht. Biblische Gedichte, Echter: Würzburg 42018

Ders.: ganz knapp. Gedichte an der Schwelle zu Gott, Echter: Würzburg 2020

Georg Langenhorst: „Ich gönne mir das Wort Gott“. Annäherungen an Gott in der Gegenwartsliteratur, Herder: Freiburg i. Br. 22014 (zu Andreas Knapp S. 355-362, vgl. das Kurzporträt von Christoph Gellner im TBI-PRISMA 1/2016 [www.tbi-zh.ch/eine-sprache-im-heute-zu-glauben/](http://www.tbi-zh.ch/eine-sprache-im-heute-zu-glauben/))

**Veronika Hoffmann**

**Glauben und zweifeln in einem «säkularen Zeitalter»**

Wie kommt es zu den tiefgreifenden Veränderungen der religiösen Landschaft, die wir erleben? Es genügt nicht, einfach von einem abnehmenden Glauben zu sprechen und nur die letzten fünfzig Jahre in den Blick zu nehmen.

Der kanadische Philosoph Charles Taylor hat eine Analyse vorgelegt, die weiter und tiefer reicht und zeigt, wie grundlegend sich die Bedingungen des Glaubens geändert haben.

Aus den Beobachtungen zu einem „säkularen Zeitalter“ und einer „Kultur der Authentizität“ ergeben sich Perspektiven für Gestalten des Glaubens heute, bei denen insbesondere die Verbindung von Glaube und Identität in den Fokus rückt.

Aber auch der Zweifel scheint in besonderer Weise unser „Zeitgenosse“ zu sein. Dabei kann er auf der einen Seite beunruhigen und verunsichern: Wie finde ich Halt, wenn mein Glaube ins Rutschen kommt? Lange Zeit galten Glaubenszweifel als Schwäche, unter Umständen gar als Schuld.

Auf der anderen Seite wird heute zunehmend umgekehrt gefragt: Ist nicht ein allzu gewisser Glauben naiv, gar verdächtig? Muss man nicht alles kritisch hinterfragen? Von daher lohnt es, näher darüber nachzudenken, wie wir mit Glaubenszweifeln umgehen und ob eigentlich alle Zweifel gleich sind.

Veronika Hoffmann: Zweifeln und glauben. Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart 2018

**Christoph Gellner**

**Christsein inmitten der Weltreligionen. Den eigenen Glauben im Licht der Herausforderung der Anderen neu verstehen**

Wie keine Generation vor uns erleben wir das Christentum als *eine* Religion *unter vielen*. Religiös sein bedeutet heute unausweichlich interreligiös sein. Das erfordert eine positive Verhältnisbestimmung zum Glauben der Anderen, ohne den Wahrheitsanspruch des eigenen Bekenntnisses aufzugeben. Zugleich ist das unauswechselbar Besondere christlichen Glaubens im grösseren Verstehensrahmen der Weltreligionen neu verständlich zu machen.

Christlichen Glauben denkend zu verantworten ist unmöglich, ohne Andersglaubende vor Gott mit zu bedenken und ihre Religion in den eigenen Glaubenshorizont einzubeziehen.

Auch wenn dies manche als Beunruhigung empfinden: Wer nur die eigene Religion kennt, kennt auch sie nicht recht. Mehr als bisher wird religiöse Identität im Dialog und in Auseinandersetzung mit Anderen ausgebildet. Wir erkennen durch Vergleichen, lernen an Unterschieden. Selbst- und Fremdverstehen bedingen sich. Ja, im Licht anderer Standpunkte wird mir der eigene überhaupt erst als relevanter Teil meiner eigenen Identität bewusst.

Interreligiöse Dialog-, Auskunfts-, Unterscheidungs- und Urteilsfähigkeit setzen voraus, das Eigene im Angesicht der Anderen neu wahrzunehmen: Welche Bedeutung hat das je andere Glaubenszeugnis neben mir? Welche Herausforderung stellt es für mein eigenes Bekenntnis dar? Als ständiger Horizont des Nachdenkens über den eigenen Glauben bildet der Religionspluralismus so eine existentielle und spirituelle Herausforderung wie nie zuvor. Zugleich liegt darin die Chance, den eigenen Glauben besser und tiefer zu verstehen.

Christoph Gellner: Der Glaube der Anderen. Christsein inmitten der Weltreligionen, Patmos: Düsseldorf 2008 (das geringfügig gekürzte Schlusskapitel ist leicht zugänglich unter [www.con-spiration.de/texte/2008/gellner.html](http://www.con-spiration.de/texte/2008/gellner.html))

Ders.: Komparative Religionstheologie im Praxistest. Klaus von Stoschs christlich-theologische Würdigung des Islam, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft 102 (2018) 248-260

Ders.: Geteilte Spiritualität – Herzstück der Begegnung von Christen und Muslimen. In: Geist und Leben 93 (2020), Heft 2, 176–184

Ulrich Dehn/Ulrike Caspar-Seeger/Freya Bernstorff (Hrsg.): Handbuch Theologie der Religionen. Texte zur religiösen Vielfalt und zum interreligiösen Dialog, Herder: Freiburg i.Br. 2017

**Arnd Bünker**

**Verlernen lernen. Neue Realitäten und andere Bilder für Kirche und Pastoral**

Die kulturellen Verschiebungen im Bereich von Religion und Spiritualität fordern die Kirchen heraus. Kirche und Pastoral durchlaufen einen fundamentalen Veränderungsprozess. Hier sind Abschiede von vertrauter Praxis ebenso notwendig wie kreative und mutige Schritte hin zu neuen Formen. Die Kursarbeit bietet Gelegenheit, sich mit diesem Gestaltwandel konstruktiv auseinanderzusetzen, und eröffnet Perspektiven für eine veränderte pastorale Praxis.

Jörg Stolz/Judith Könemann u.a.: Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft. Vier Gestalten des (Un-) Glaubens, SPI-Reihe 16, Edition NZN bei TVZ: Zürich 2014

Eva Baumann-Neuhaus/Christina Aus der Au (Hrsg.): Religion im Umbau. Inventar, Innovation, Investition – Stimmen aus den Religionsgemeinschaften, Edition SPI: St. Gallen 2014

Urs Winter-Pfändler: Kirchenreputation. Edition SPI: St. Gallen 2015

Judith Albisser/Arnd Bünker (Hrsg.): Kirchen in Bewegung. Christliche Migrationsgemeinden in der Schweiz, Edition SPI: St. Gallen 2016

Eva Baumann-Neuhaus: Glaube in Migration. Edition SPI: St. Gallen 2019

**Karin Iten/Philipp Gonser**

**Wie nah ist zu nah? Herausforderungen im Umgang mit Nähe in der seelsorgerlichen Tätigkeit**

Seelsorgerliche Tätigkeit ist als Beziehungsarbeit ohne Nähe undenkbar. Doch welche körperliche und emotionale Nähe zu den Hilfesuchenden ist angebracht? Die asymmetrische Beziehung erfordert zu jedem Zeitpunkt hohe Sorgfalt, Reflexion und Rollenklarheit. Die Balance von professioneller Nähe und professioneller Distanz ist ein echtes Kunststück.

Zweideutige Situationen können für alle Seiten unangenehm, irritierend und risikoreich sein. Das Benennen solcher „Risikosituationen“ und die offene und sorgfältige Diskussion über deren transparente und rollenklare Gestaltung schaffen Rückhalt und Handlungssicherheit – zum Schutz vor Grenzverletzungen, vor Zuschreibungen bzw. Falschanschuldigungen.

Wer sich im „Graubereich“ unreflektiert, unklar und unachtsam bewegt, ist noch keine Tatperson oder steht bereits unter Verdacht auf Offizialdelikte, trägt in der eigenen Machtposition jedoch eine grosse Verantwortung – für sein Gegenüber und auch für sich selbst.

In konkreten Situationen sind folgende Fragen handlungsleitend und werden in der Kursarbeit gemeinsam reflektiert:

* Was ist meine Rolle als SeelsorgerIn in diesen Risikosituationen?
* Was ist mein Auftrag in diesen konkreten Situationen?
* Wie gestalte ich die Situation situationsangemessen und rollenklar?
* Was mache ich gegenüber wem transparent – zum Schutz aller Seiten?

Nähere Informationen auf der Website der Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung: [www.limita.ch](http://www.limita.ch)

**Birgit Jeggle-Merz**

**Zeitsensible Gottesdienste. Eine Spurensuche**

Das letzte grosse Konzil der Kirche, das vor mehr als einem halben Jahrhundert zu Ende gegangen ist, wollte die Liturgie so beschaffen und gefeiert sehen, dass die Mitfeierenden zu Trägern und Trägerinnen der Feier werden können. Die Liturgie – so konstatierten die Konzilsväter – könne erst zu ihrer vollen Entfaltung kommen, wenn alle voll und ganz teilnehmen können. Das setzt allerdings voraus, dass die konkreten Bedingungen, unter denen heute lebende Zeitgenossen und Zeitgenossinnen Liturgie feiern können, die Gestalt der Liturgie mitbestimmen. Ihre Fragen, ihre Nöte und Sehnsüchte müssen in der Gestaltung von Gottesdienst Niederschlag finden. Erst dann kann Gottesdienst wahrlich zu einem Begegnungsgeschehen zwischen Gott und Mensch werden.

Das Atelier will den Teilnehmenden die Möglichkeit bieten, auf der Basis fundierter theologischer Reflexionen zeitgemässe und an den Möglichkeitsbedingungen heutiger Menschen orientierte Ausdrucksformen liturgischer Gestaltung zu entwickeln. Die Arbeitsweise ist prozessorientiert und experimentell.

Christoph Freilinger: «Vom Zauber der Liturgie». Gedankenanstöße zur feiernden Gestalt(ung) des Glaubens, in: Heiliger Dienst 60 (2006) 281-289

Birgit Jeggle-Merz: Den heutigen Menschen im Blick. Wie Kirche liturgiefähig wird, in: Herder-Korrespondenz / Spezial 2013, Heft 1, 5-9

Birgit Jeggle-Merz: Eine veränderte Liturgie? Das Konzil und die Situation der Liturgie in Zeiten pastoraler Großräume, in: Bibel und Liturgie 88 (2015) 196-205

**Christoph Middendorf**

**Seelsorge zwischen Resilienz und Burnout**

Auch wenn der Begriff Burnout inzwischen der Gefahr einer inflationären Verwässerung ausgesetzt ist, bleibt das Ausbrennen ein typisches Phänomen von Menschen, die sich um Menschen bemühen. Neben einer Abgrenzung gegenüber psychiatrischen Erkrankungen möchte dieses Atelier eine Ursachenanalyse versuchen, welche spezifischen und individuellen Einflussfaktoren ein Burnout begünstigen. In Anknüpfung an neuere sog. salutogenetische Sichtweisen will es auf Resilienzfaktoren hinweisen und Zusammenhänge herstellen, wie eine stabile Selbstfürsorge und eine Befähigung zur Prophylaxe gelingen können. Anhand von Übungen aus dem Umfeld der achtsamkeitsbasierten Stressprophylaxe sollen die Fähigkeiten zur Sorge um die eigene Seele gestärkt werden.

Matthias Burisch: Das Burnout-Syndrom. Theorie der inneren Erschöpfung, Springer: Berlin 52014

Thomas M. H. Bergner: Burnout-Prävention. Sich selbst helfen, Schattauer: Stuttgart 2012

Halko Weiss/Michael E. Harrer/Thomas Dietz: Das Achtsamkeits-Buch, Grundlagen, Übungen, Anwendungen, Klett-Cotta: Stuttgart 72015

**Andreas Barde**

**Lebensschätze heben. Biografieorientierte Seelsorge**

Lebenslaufbegleitung wie Ermutigung sind Aufgabenfelder von Seelsorge als auch von Biografiearbeit. Diese fokussiert dabei auf die Ressourcen des Menschen und hält zur Erschliessung der persönlichen Lebensschätze vielfältige Methoden bereit: Vergangenes erinnernd zu verstehen, Gegenwärtiges reflektierend zu begreifen sowie Zukunft entwerfend zu gestalten. Sinnstiftend, ermutigend, bejahend.

Wie man durch biografische Kommunikation religiöse wie spirituelle Schätze heben, neu beleben und wie der Transfer in die Seelsorge gelingen kann, dafür ist Raum und Zeit in diesem praxisorientierten Atelier.

Hubert Klingenberger/Erika Ramsauer: Biografiearbeit als Schatzsuche. Grundlagen und Methoden für Erwachsenenbildung und Beratung, Don Bosco: München 2017

Hubert Klingenberger: Biografiearbeit in der Seelsorge. Anlässe, Übungen, Impulse, Don Bosco: München 2015

Hubert Klingenberger: Lebensmutig. Vergangenes erinnern, Gegenwärtiges entdecken, Künftiges entwerfen, Don Bosco: München 2003

**Norman Zöllner**

**Social Media in der pastoralen Arbeit**

Die Nutzung von Social Media ist aus dem Alltag einer Institution kaum noch wegzudenken. Auf Facebook, Twitter, Instagram, WhatsApp und Co. treten wir mit Interessierten in direkten Dialog und lernen deren Meinung und Vorlieben kennen.

Die Verwaltung der Social Media braucht vernünftig eingesetzte Ressourcen. Facebook ist, trotz namhafter Konkurrenz, immer noch das grösste und beliebteste soziale Netzwerk überhaupt. Wäre Facebook ein Land, es wäre das bevölkerungsreichste der Welt. Schon diese Tatsache zeigt, wie wichtig dieser Kanal für Kirche und Unternehmen und deren Kommunikation geworden ist. Aufwendige Marketingkampagnen werden mittlerweile ausschliesslich für Facebook konzipiert.

Doch welche Inhalte sind für unsere Zielgruppe richtig und wie erstelle ich eine sinnvolle Social-Media-Strategie? Welche rechtlichen Aspekte muss ich auf Facebook beachten und wie interagiere ich mit meinen „Fans“?

Norman Zöllner gibt eine Einführung mit Schwerpunkt auf konkreten Praxisbeispielen aus Instagram, WhatsApp und Facebook. Er behandelt strategische Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit mit Social Media.

Für die Atelierteilnahme sind mobile Geräte oder Laptopps erwünscht!

Marie-Christine Schindler/Tapio Liller: PR im Social Web. Das Handbuch für Kommunikationsprofis, O’Reilly: Heidelberg 32014

Ansgar Zerfass/Thomas Pleil (Hrsg.): Handbuch Online-PR. Strategische Kommunikation in Internet und Social Web, Herbert von Halem Verlag: Köln 22017

Kristina Kobilke: Marketing auf Instagram. Das umfassende Praxis-Handbuch (4. Auflage), mitp Verlag: Frechen 2019

AllFacebook.de – Social Media für Unternehmen: https://allfacebook.de/

**Referentinnen und Referenten**

**Andreas Barde**

Dipl.-Sozialpädagoge mit theologischer Zusatzausbildung, Dipl.-Pädagoge, langjährige Praxiserfahrung in der Erwachsenen- und beruflichen Fortbildung, Referent und Coach für Biografische Bildung

**Arnd Bünker**

Tit.Prof., Dr. theol., Dipl.-Soz.Päd. (FH), Institutsleiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts SPI in St. Gallen und Geschäftsführer der Pastoralkommission der Schweizer Bischofskonferenz

**Eva-Maria Faber**

Dr. theol. habil., Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Theologischen Hochschule Chur

**Christoph Gellner**

Dr. theol., Leiter des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts der deutschschweizerischen Bistümer TBI in Zürich, christoph.gellner@tbi-zh.ch

**Philipp Gonser**

Fachmitarbeiter der Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung

**Veronika Hoffmann**

Dr. theol. habil., Professorin für Dogmatik an der Universität Fribourg

**Karin Iten**

Geschäftsführerin der Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung

**Birgit Jeggle-Merz**

Dr. theol., Professorin für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Hochschule Chur und an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern

**Andreas Knapp**

Dr. theol., Priester und Schriftsteller, Mitglied der Gemeinschaft der Kleinen Brüder vom Evangelium in Leipzig

**Christoph Middendorf**

Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychosomatische Medizin, Oberbergkliniken Berlin

**Norman Zöllner**

Fachexperte für Social Media, Dozent im Auftrag des Katholischen Medienzentrums in Zürich

1. Vgl. Arnd Bünker/Christoph Gellner (Hrsg.): Kirche als Mission. Anstiftungen zu christlich entschiedener Zeitgenossenschaft, SPI-Reihe 14, Edition NZN bei TVZ: Zürich 2011. [↑](#footnote-ref-1)